

Ingritt Sachse

mir mein leben / meine  
farben ermischen

gedichte für eine andere welt

ATHENA

(cy twombly: summer madness)

der schädel  
gestiegen aus  
schlamm schreit  
schreit heraus wild und  
tobt wahn sprengt  
schleudert farben  
blumen eiter und  
blut irres lachen ver:  
dreht sich der  
schädel die erde? wer kann  
das wissen wer  
weiß solange  
alles  
sich dreht

im licht dieser nacht  
fremd ich und grau  
mitten im späten licht der  
stunde warte ich auf  
das letzte anschlagen der  
amsel im dämmerdunkel auf  
die fledermaus auf  
die schatten  
die von schatten geschluckt  
auf die dunkelheit warte ich mitten  
im licht dieser nacht

verwehtes licht hinter den wolken  
entleert die gedanken  
heute. hier  
am fenster ist die luft ruhiger  
ankommen  
aufbrechen losgehen

abbrechen  
anhalten möchte ich ihn  
in meine zeit einpassen diesen  
abschied  
passen soll er und  
noch einmal den saum herauslassen für  
einen augenblick noch etwas  
herausgelassene zeit

im stundenplan steht  
nichts als krieg  
                  wo kannst du schlafen  
kannst du leben

dort wo die vögel fliegen  
frei ohne angst vor dem himmel  
wo keine nacht endlos und

ein großer mond die  
nacht erhellt  
                  wo eine  
weiche stimme  
gesicht und haar berührt da kann ich  
schlafen kann ich  
leben

(es gibt)

auf der suche nach verlorenem efeu  
gingen mir die freundlichen gespenster verloren

wie ist es eine fledermaus zu sein in ländern die  
nach apfelsinen duften

es gibt einen mond  
es gibt eine nasse straße und  
spiegelmonde auf nassem asphalt

mein leben in  
häuten  
eine nach der anderen ab  
gelegt hinter der abendröte  
weiter  
in der lücke liegt  
das geschehen während der stein  
einfach ein stein

mich in etwas anderes  
begeben nach diesen  
ausgetretenen tagen die wie  
ein jahr wie  
viele jahre dabei  
nach worten  
in der dunkelheit tasten

etwas ist schief  
gegangen so viel sturm  
im kopf ich  
will muss  
mich ab schirmen ruhe haben  
ruhe von allen seiten mit einer  
*gewissen sehnsucht* nach  
eiben

grün ihre kronen  
glasig rot ihre früchte  
uralte wesen in  
ihren höhlen wachsen wieder  
wachsen



lautlos der fluss  
selbst die boote bewegen sich kaum

die wellen in feinen linien

wie aus ihnen lesen  
wie sie enträtseln

ich träume mich in sie hinein  
bin  
aufgehoben  
in einem wassertropfen  
in widerspruchsloser stille

lächelnd trägt der  
fliegende fisch die rote  
sonne davon

unterwegs auf  
der mondbarke das  
goldschwein pustet  
wolken in die luft goldene

wolken im klangtaumel mit  
dem mond